

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

174 (27.7.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044126)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittag 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 174. Donnerstag, den 27. Juli 1893. 19. Jahrgang

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate August und September beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,40 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Sozialdemokratische Ruheposten

gibt es gegenwärtig schon eine ganze Menge. Die Herren Führer der Sozialdemokratie haben es verstanden, sich Pflichten zuzulegen, die bei wenig Arbeit ganz anständige Gehälter abwerfen. Und sie haben für diejenigen, welche sich zur Sozialdemokratie „bekehren“, noch andere übrig. Das Geld dafür bringen die gewöhnlichen Arbeiter auf, ohne zu merken, daß sie, die über Steuerdruck klagen, für Leute sorgen, welche sich manchmal nach dem Beispiele von Lafalle über den „Mob“ lustig machen mögen. Sehen wir von den bestbezahlten Stellen an der Spitze der Sozialdemokratie ab, welche ja so gut sind, daß beispielsweise Herr Viehnecht jetzt nur noch allgemein der „Zehntausendmarkproletarier“ heißt, so sind wohl die angenehmsten Ruheposten die Kassierer- und sonstigen Stellen bei den Krankenkassen. In denselben ist sehr wenig, fast gar nichts zu thun. Die Verwaltung der Kassen ist durchaus nicht schwierig und dafür giebt es ganz anständige Gehälter. Wo die Sozialdemokratie innerhalb einer Krankenkasse die Mehrheit hat, da sorgt sie auch sichtlich dafür, daß einer der Ihrigen, der sich durch Agitation hervorgethan hat, die Stelle erhält. So zieht sie sich nicht bloß Kräfte heran, die bei der Vergebung der Kassen gut zu gebrauchen sind, sondern bringt auch andere Arbeiter in eine, wenn auch nur mittelbare Abhängigkeit von diesen sozialdemokratischen Elementen. Sie schlägt also zwei Fliegen mit einer Klappe. In der Handhabung bei der Vergebung dieser Posten ist eine der Ursachen der Anschwellung der sozialdemokratischen Stimmen zu erblicken. Nun giebt es natürlich immer noch eine große Anzahl von Arbeitern, die ganz gleich, welche politische Stellung sie einnehmen, sich den gesunden Menschenverstand bewahrt haben. Diese könnten leicht einmal zu einer Ueberlegung darüber gebracht werden, ob denn die Leistungen, welche jene Beamten der Krankenkassen vollbringen, auch den Gehältern angemessen sind. Um dies zu vermeiden, haben die in den Posten befindlichen Herren schon seit einiger Zeit ein sehr geschicktes Manöver erjornt. Es muß ein Hauptgrundlag jeder Krankenkasse sein, mit möglichst wenig Beiträgen möglichst viel Unterstützungen ertheilen zu können. Deshalb wird in den Versammlungen dieser Kassen denn auch über diesen Punkt in ausgiebiger Weise verhandelt. Wenn man aber glaubt, daß auch nur in einzelnen Fällen die Verwaltungskosten der Kassen auf ihre Höhe hin untersucht wurden, so irrt man. Sobald nur die Frage auftaucht, erklären die Statuteninhaber sofort, daß die Ausgaben für Ärzte und Arzeneien zu hoch seien und daß an den Gehältern für Ärzte und an den Ausgaben für Medikamente gespart werden müßte und zwar so, daß durch Verträge mit Ärzten und Apothekern deren jetzt schon so minimalen Verdienste noch weiter herabgesetzt würden. Wir haben natürlich nicht das Mindeste dagegen, daß die Krankenkassen so gut wie möglich in ihrem Interesse zu wirtschaften suchen. Im Gegentheil. Sie haben nicht bloß das Recht, sondern sogar die Pflicht, darauf zu achten, daß die Ausgaben in möglichst engen Grenzen bleiben; denn sie wirtschaften mit dem Gelde Anderer, zunächst mit dem der Arbeiter zu zwei und dem der Arbeitgeber zu einem Drittel. Wenn aber diese Pflicht besteht, so sollte sie zunächst bei demjenigen Punkte ausgeübt werden, wo gegenwärtig wirklich noch gespart werden kann. Verschiedene Kassierposten ließen sich beispielsweise in einer Person vereinigen. Dadurch würde eine Masse Geld gespart werden können. Neuerdings haben wieder einige Krankenkassen über die Ersparungsfrage verhandelt und wieder nur die Arzeneimittel in Betracht gezogen. Wie wäre es, wenn nun endlich einmal die Verwaltungskosten auch einer Untersuchung unterzogen würden? Wir fürchten allerdings, daß wir mit unserer Anregung wenig Erfolg haben werden, soweit die Sozialdemokratie über die Befragung der Kassierstellen zu verfügen hat. Sie, die so sehr über die Gewatterwirtschaft in der alten Staats- und Gesellschaftsordnung klagt, wird sich dieses Mittel, ihre Anhängerzahl zu vergrößern, nicht nehmen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jul. Gegenüber den Gerüchten von einer Reise des Kaisers nach Chicago wird darauf hingewiesen, daß über die Zeit des Kaisers bis gegen den Oktober bereits vollständig verfügt ist, so daß für eine solche Reise, die mindestens einen Monat in Anspruch nehme, gar kein Raum vorhanden sei. Wenn jemals ernstlich von einer Reise des Kaisers nach Amerika die Rede gewesen sein sollte, so sei diese Absicht doch seit vielen Monaten schon als völlig aufgegeben zu betrachten.
Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung, soweit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reiches befindet, den Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Wirklichen Geheimen Rath Meberding, beauftragt.

Die Gemahlin des Erbprinzen Heinrich von Meuß j. L., Elise, geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, ist, wie dem „B. T.“ aus Gera gemeldet wird, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Der „Reichsanzeiger“ macht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, amtlich bekannt.

Wie das „B. T.“ erfährt, hat Handelsminister v. Berlepsch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, sowie alle Handelskammern im Reich amtlich telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß der russische Regimenter am 1. Aug. gegenüber Deutschland in Kraft treten wird.

Eine Ausführungsanweisung zu den neuen Steuergesetzen wird in Preußen zunächst nicht ergehen. Vorerst soll nichts weiter veröffentlicht werden, als die Zusammenstellung der Grundsätze des Kommunalabgabengesetzes, welche den Gemeindebehörden Anhaltspunkte giebt, um die nöthigen Beschlüsse vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zu fassen. Dagegen werden schon jetzt die Materialien für die Veranlagung zur Ergänzungsteuer beschafft und sind in dieser Hinsicht die erforderlichen Verfügungen an die Ausführungsbehörden ergangen.

Die Drohen der Sozialdemokratie, welchen das allgemeine Stimmrecht zu einigen 40 Sitzen im Reichstage verhoffen hat, liegen jetzt beaglich auf der faulen Bärenhaut, und gelangen bei seltenen Parteidebatten und den Wehrauchdüften der Fraktions- und Parteipresse ihr geplantes Erdendasein. So viel, wie diese Herren Verursacher ihrer Führung ihres Lebens bedürfen, kann das von dem „Moloch Militarismus ausgegerrte“ arbeitende Volk, auf welches „diese Gesellschaftsordnung aussehend, antisittlich wirkt“, ansehend immer noch erschwimmen. An den, abgekehrten Weibern“ der geschäftssozialistischen Gattin, Zigarrenhändler, Buchdruckerbesitzer, Genossenschaftsleiter, an den Willen und Häusern der „Proletarier“ von Bollmar, Reichhaus und wie sie alle heißen, in den Geldsäcken der „Johannslaven“ Singer, Sabor, Bebel, Auer und anderer Parteirentiers, am Entbehrungslohn des Herrn Viehnecht — mit 10000 Mk. jährlich muß der Arme sich behelfen! — und der übrigen Hunderte von sozialdemokratischen Parteibeamteten, an dem Wolfssapienten der bei Dressel unter den Linden schwebenden Elite sozialdemokraten sehen wir — nicht, „wie diese Gesellschaftsordnung auf das Volk wirkt“, sondern wie die Fata Morgana der Zukunftsgesellschaft die Augen der urtheilslosen Menge in der Gegenwart blendet.

Ein Strafprozeß von allgemeinem Interesse wurde dieser Tage vor der Blegnitzer Strafkammer verhandelt. Der Agent einer Feuerversicherungsgesellschaft war wegen Betrugs und Anstiftung zur Ueberversicherung angeklagt, da er angeblich eine Anzahl Personen veranlaßt haben sollte, ihr Mobiliar über den wirklichen Werth hinaus zu versichern. Außer dem Agenten befanden sich auch die Versicherten auf der Anklagebank. Der Agent wurde schließlich freigesprochen, weil er nachweisen konnte, daß er bei der Aufnahme der Versicherungen lediglich nach den Angaben der Versicherten gehandelt hatte, und daß die Höhe der Versicherungssumme ohne Einfluß auf seine Probität war. Dagegen wurden sieben der Versicherten, welche die Denunziation gegen den Agenten erstattet hatten, wegen Ueberversicherung zu je 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Ueberversicherungen keine praktische Bedeutung haben, da im Falle eines Feuerchadens nur der wirklich erlittene Schaden von der Versicherungsgesellschaft vergütet wird.

Berlin, 25. Jul. Anknüpfend an die Thatfache der erfolgten Uebergabe des Wisman-Dampfers an das Reich und an den Umstand, daß Major v. Wisman nunmehr wieder in seine Stellung als Kolonialbeamter tritt, sagt die „Kreuztg.“, es werde sich jetzt darum handeln, ihm eine bestimmte Stellung und Thätigkeit zu geben, und ob man die Errichtung von drei Reichskommisariaten nach dem Vorschlage Emin Pascha's durchführen wird.

Die zwischen Dr. Peters und dem Kommissar der englischen Regierung, Konjul Smith, geführten Verhandlungen über die Abgrenzung des Kilimandscharogebietes haben, wie zuverlässig verlautet, jetzt zu einer beide Seiten befriedigenden Vereinbarung geführt. Die Unterzeichnung des Vertrages steht noch aus.

Kiel, 25. Jul. Die Kaiserin begab sich, wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittag gegen 5 Uhr mittelst der Salonpinasse an Land, bestieg mit ihrem Gefolge die bereitgehaltenen Wagen und fuhr darauf ins Düsterbrookter Holz. In der Nähe der „Waldburg“ verließ Ihre Majestät den Wagen und begab sich in Begleitung ihres Gefolges in den Garten des Hotel „Bellevue“, wo sie trotz des Regens ca. 1/4 Stunde im Spaziergang verweilte, dann die bekannte Aussicht aufsuchte und zu Fuß durch das Holz zurück ging und ihren Wagen wieder aufsuchte. Dann begab sich die Kaiserin in das Königl. Schloß, wo sie um 6 Uhr mit Se. Majestät dem Kaiser, der kurz zuvor die „Hohenzollern“ verlassen, zusammentraf. Um 8 Uhr fand im Königl. Schloß ein Diner statt, zu dem 40 Einladungen ergangen waren. Die Nacht verblieben die Majestäten im Schloß. Heute früh 7 Uhr konzerierte das Trompeterkorps des 3. Bt. sich in unserer Stadt aufhaltenden Schleswig-holsteinischen Infanterieregiments Nr. 15 aus Stralsburg.

Kiel, 25. Jul. S. M. die Kaiserin begab sich heute Vormittag mit kleinem Gefolge nach dem Mutterhause und der Blindenanstalt, wo sie längere Zeit verweilte. Nachdem sie um 12 1/2 Uhr ins Königl. Schloß zurückgekehrt, fand um 1 1/2 Uhr die Tafel statt, an der außer den Kaiserlichen Majestäten die heute Vormittag zum Vortrag befohlenen Herren Theil nahmen. Die Tafel-

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpushelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retikamen 25 Pf.

musik stellte die Kapelle des Kaiserl. I. Seebataillons. Heute Morgen traf auch, von Berlin kommend, General v. Hahnke, Chef des Militärkabinetts, zum Vortrag bei Sr. Majestät ein und nahm Wohnung im Königl. Schloße. Bald nach 4 Uhr Nachmittags begaben sich die Majestäten, der Kaiser im Sommerjaquet und breitem weißen Hut, zu Wagen nach der Martneakademie zum Lawn-Tennis-Spiel; in einem zweiten Wagen folgte die Gräfin Schulenburg. — Die Kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ war im Laufe des Vormittags mit der Uebernahme von Kohlen beschäftigt, die in Schuten von der Kaiserlichen Werft an das Schiff gebracht wurden. Die heute Morgen von Berlin eingetroffenen Herren folgten am Nachmittag einer Einladung des Kommandanten Kapit. z. S. v. Armin zur Befichtigung der „Hohenzollern“ und begaben sich von dort ebenfalls nach der Martneakademie. Um 7 Uhr werden die Majestäten auf dem Schloß zurück erwartet, wo um 8 Uhr ein Diner von 22 Bedienen stattfindet. — Die Kapelle der I. Matrosenbivision wird den Kaiser auf der Fahrt nach England begleiten und die Kette theils an Bord des „Hohenzollern“, theils an Bord des Aviso „Witz“ machen. — Die Abreise der Kaiserin erfolgt am Mittwoch Abend 10 1/2 Uhr mit Sonderzug über Hamburg nach Wilhelmshöhe bei Kassel. S. M. der Kaiser tritt am Donnerstag früh die Reise nach Cöves an.

Kiel, 25. Jul. Um 8 1/2 Uhr vormittags war der Geheimregerungs- und vortragende Rath im Stülkabinett des Kaisers Scheller zum Vortrag bei Sr. Majestät ins Königl. Schloß befohlen und um 11 Uhr hatte Se. Excellenz Vize-Admiral Hollmann, Staatssekretär im Reichsmarineamt, Vortrag. Beide Herren sind heute Mittag 1 1/4 Uhr zur Tafel geladen. Außer den Genannten ist der Geheimregerungs- und vortragende Rath im Auswärtigen Amt v. Kiderlen-Wächter hier eingetroffen. Kurz vor 11 Uhr stattete die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Durchlaucht, Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Schloß einen Besuch ab, welche kurz darauf denselben in der Wohnung der Prinzessin erwiderte.

Schneidemühl, 25. Jul. An der heute stattfindenden Magistratsitzung wird der Berliner Brunnenmacher Beyer theilnehmen. Beyer beabsichtigt, in nächster Zeit seine Arbeiten am Brunnen wieder aufzunehmen. Er will die Rohre noch tiefer bringen, den Wasseranlauf verringern und klarer, brauchbares Wasser schaffen. Die Abbrucharbeiten auf der Unglücksstätte sind wegen Mangels an Geldmitteln eingestellt worden. Durch Privathilfe sind bis jetzt etwa 45 000 M. eingegangen.

Graudenz, 24. Jul. Auf der Grenzstation Mlowo an der Marienburg-Mlawkaer Bahn haben russische Auswanderer die schwarzen Pöcken eingeschleppt. Die Kranken wurden in den Cholera-Baracken untergebracht.

Kassel, 25. Jul. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Hinteln-Hofgeismar wurden bisher für König (Antifem) 5256, für Butlar (konservativ) 3294 Stimmen gezählt. Königs Wahl scheint gesichert.

Marburg, 23. Jul. Der Erlaß des Kultusministers in Sachen des Studentenbundes lautet: „Auf die gefälligen Berichte vom 5. und 7. Jul. d. J. erwidere ich Ew. Hochwohlgeborenen ganz ergebenst, daß ich die studentische Beschwerde gegen den Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Kütz vom 3. Jul., nachdem dieser durch seine Erklärung vom 14. Jul. ein so überaus dankenswerthes Entgegenkommen gezeigt hat, für vollständig erledigt erachte und mich um so weniger veranlaßt finde, derselben noch eine weitere Folge zu geben als die Beschwerdeführer sich nicht auf die Erhebung der Beschwerde beschränkt haben, sondern zugleich zu Beschlüssen und Handlungen geschritten sind, welche der Ordnung des Unberücksichtigens zuwiderlaufen und deshalb nach § 25 der Vorschriften für die Studirenden der Landesuniversitäten vom 1. Oktbr. 1879 ein disziplinarisches Einschreiten der akademischen Behörden erfordert. Ew. Hochwohlgeborenen ersuche ich ergebenst, Vorstehendes gefälligst durch Mittheilung einer Abschrift dieses Erlasses alsbald zur Kenntniß der Beschwerdeführer und der akademischen Behörden zu bringen. (gez.) Boffe.“ — Obwohl nach dieser Entscheidung die Angelegenheit für den Geh. Rath Kütz vollkommen erledigt war, hat derselbe freiwillig noch ein weiteres Entgegenkommen dadurch gezeigt, daß er sich gern bereit finden ließ, eine aus fünf studentischen Vertretern bestehende Deputation zur gegenseitigen Aussprache zu empfangen, die sofort zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlusse geführt hat. Und damit ist der Studentenstreik endgültig beigelegt.

Arolsen, 25. Jul. Graf Adalbert zu Waldeck und Pyrmont, Chef der jüngeren gräflichen Linie des fürstlichen Hauses, ist gestern auf Schloß Berghelm verstorben.

Bingen, 23. Jul. Resultat der Reichstagswahl: Reich. Schmidt (Fr. Bp.) 5127, Welter (antifem.) 1110, Graf (antifem. Reformpartei) 323 Stimmen. 9 Orte fehlen noch, die jedoch am Resultate wenig ändern. Schmidt ist somit gewählt. Das Centrum hatte für Schmidt gestimmt, die Nationalliberalen hatten von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abgesehen.

Dresden, 24. Jul. Das Ministerium des Innern erließ heute eine Verordnung, betreffend Maßregeln gegen die Cholera, wegen der zunehmenden Ausbreitung derselben in Frankreich und ihrer Fortdauer in Rußland. Die früheren Bestimmungen wurden auf Grund der Beschlüsse der internationalen Sanitätskonferenz einer Revision unterzogen.

München, 24. Jul. Durch das vom Reichstag genehmigte Gesetz über die Friedenspräsenzstärke ist es Bayern ermöglicht, bei Ausbruch eines Krieges ein neues Armeekorps zu formiren, so daß die bayerische Armee künftighin sofort mit drei Armeekorps ins Feld rücken kann.

München, 25. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung hat der Prinzregent für das 2. Armeecorps das Ausfallen der Corpsmanöver und der Cavalleriedivisionsmanöver angeordnet, während er die kleinen Manöver der 3. und 4. Division in die Gegenden von Regensburg, Straubing, Schwandorf und Fürth verlegt. Hier, wie bei den Manövern der 5. Division in der Pfalz, soll die Verpflegung ausschließlich aus den Magazinen erfolgen.

Mannheim, 25. Juli. Die Nationalliberalen aus Baden, Hessen, der Pfalz, Frankfurt und dem Elsaß veranstalten am 3. September ein großes Parteitag in Neustadt i. d. Pfalz. Zahlreiche hervorragende Parteiführer werden an dem Feste teilnehmen.

Wien, 25. Juli.

Wien, 25. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute früh aus Ischl eingetroffen und hat Mittags der Wittve des Reichskriegsministers Freiherr von Bauer einen Condolenzbesuch abgestattet. Abends gedenkt der Kaiser aber nach Ischl zurückzukehren.

Wien, 25. Juli. Vom 15. bis 18. September wird Kaiser Wilhelm an der Jagd auf Wasserbügel bei Battina teilnehmen. Es werden drei Dampfer für die Fahrt auf der Donau vorbereitet. Der beabsichtigte Jagdausflug nach Schweden dürfte in den letzten Tagen des September erfolgen.

Wien, 25. Juli. Die Leiche des Reichskriegsministers Fehren v. Bauer ist heute Nachmittag nach dem Nordbahnhof übergeführt, um in Lemberg in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Wien, 25. Juli. Der Oberste Sanitätsrat hat konstatiert, daß die Gefahr einer Choleraeinführung, insbesondere bezüglich der südlichen Reichsländer, ernster geworden sei und empfiehlt Ueberwachung des Fremdenverkehrs, sowie prophylaktische Maßregeln.

Petersburg, 25. Juli. Die heutige Ausgabe der Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz, nach welchem der Magistartarif vom 20. Juli a. St. ab in Kraft tritt. Dem Finanzminister wird anheimgestellt, zu bestimmen, auf welche Proventen derselbe auszubehalten ist.

Petersburg, 25. Juli. Trotz amtlicher Dementis sind hier in den letzten vier Tagen vier Cholerafälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen. In Moskau erkrankten täglich 15 bis 20 Personen und in den Provinzen grassirt die Epidemie in ungeschwächter Weise.

Paris, 25. Juli. Der „Figaro“ meldet, da General Miribel in Folge seiner letzten Inspektionsreise an der Ost- und Südostgrenze die Organisation der mobilen Wehrkraft als notwendig erachtet, begehrt sich der Kriegsminister, General Lozillon, Anfangs August in die Grenzgebiete, um sich über die erforderlichen Nachtrags-Ausgaben zu informieren.

Peft, 24. Juli. Betreffs des verdächtigen Erkrankungs-falles bei Komorn ist konstatiert worden, daß es sich um Lungenerkrankung gehandelt hat.

Rotterdam, 23. Juli. Eine Anzahl israelitischer Capitalisten in Amsterdam und Rotterdam haben den Plan aufgenommen, die Nordseeinsel Schiermonnikoog, die gegenwärtig durch den Eigener, einen Haager Advokaten, für 300000 Gulden feilgeboten wird, anzukaufen, und dort aus Rußland ausgewanderte Glaubensgenossen anzusiedeln.

London, 25. Juli. Lord Salisbury ist während des Aufenthalts Kaisers Wilhelms in Cowes zur Königin nach Schloß Osborne befohlen worden.

London, 25. Juli. Wie die „Liverpooler Post“ meldet, soll die Königin durch gehabte Anstrengungen bei der Hochzeit des Herzogs von York bedeutend erkrankt sein.

Dover, 25. Juli. Der Preis für an Bord beförderte Kohlen ist um 3 Schilling per Tonne gestiegen.

Sidney, 25. Juli. Auf dem Hamburger Segelschiff „Argo“ fand im hiesigen Hafen eine Explosion statt, welche das ganze Hinterdeck und die Kapitänskajüte in die Luft sprengte. Der erste Steuermann wurde getödtet, der zweite Steuermann, ein Matrose und ein Passagier schwer verletzt. Die Barke, welche eine Kohlenladung hatte, gehörte der Hamburger Miederer Amfunds.

Zur siamesischen Frage

folgende Meldungen vor:

Bangkok, 25. Juli. Wie aus Saigon gemeldet wird, ist der Hauptmann Thoreux, welcher im Mai von den Siamesen gefangen genommen war, wieder aufgefunden und nach Pnom Penh zurückgeführt. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Bangkok gemeldet, der französische Gesandte Pabie habe die Flagge senkt und der siamesischen Regierung mitgeteilt, daß er am Mittwoch abreisen werde. Pabie habe gleichzeitig einen Vorkurs verlangt, um die französischen Kanonenboote bis an die Mündung des Menam zu geleiten.

Newyork, 25. Juli. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Bangkok ist man dort der Ansicht, daß noch weitere französische Kriegsschiffe von Saigon eintreffen würden, um an der Befestigung der Befestigungen an der Mündung des Flusses Menam teilzunehmen, bevor ein weiterer Angriff unternommen wird. Es wird ein starker Widerstand seitens der Siamesen vorbereitet. Die fremden Staatsangehörigen werden von den englischen, holländischen und dem deutschen Kriegsschiffe geschützt werden.

Paris, 25. Juli. Einer Meldung des „Temp“ zufolge ging der Admiral Humann heute Morgen mit den Kriegsschiffen „Triomphante“, „Hyere“ und „Mouette“, sowie mit einigen Torpedoboote von Saigon nach Siam ab. Die Notifizierung der Blockade werde wahrscheinlich morgen erfolgen. — Andere Blätter melden ferner, Admiral Humann treffe morgen Abend in den siamesischen Gewässern ein und werde wahrscheinlich die Insel Ko-Si-Chang besetzen. Der siamesische Gesandte in Paris soll sich zur Abreise rüsten; er dürfte sich voraussichtlich nach London begeben.

Paris, 25. Juli. Aus halbamtlichen Andeutungen erhellt, daß Minister Delle sich an seine Erklärung, Siam Unabhängigkeit achten zu wollen, nicht gebunden fühle, wenn Siam es auf einen offenen Krieg antommen lasse.

London, 25. Juli. (Unterhaus.) Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, theilte mit, die Regierung habe von Frankreich die mündliche Anzeile von dessen Absicht, die siamesische Küste zu blockieren, erhalten. Die englische Regierung beabsichtige, nach wie vor die britischen Unterthanen in Bangkok und deren Eigentum zu schützen. Weitere Mittheilungen zu geben, sei heute unthunlich.

London, 25. Juli. Die Zusammenstöße in Rio Grande do Sul, worüber in den auswärtigen Blättern berichtet wird, bestehen lediglich in der Einbildung der betreffenden Korrespondenten. Es hat kein Truppenzusammenstoß stattgefunden. Admiral van der Kolk befindet sich als Gefangener im Fort Santa Cruz zu Rio de Janeiro, das vollständig ruhig ist. Der Telegraphendienst ist für das Publikum offen.

London, 25. Juli. Man erwartet hier, Frankreich werde zur Rechtfertigung der Blockade Siam formell den Krieg erklären. Die Blätter, besonders „Daily News“ und „Standard“, kommentiren die Haltung der deutschen Regierung und Presse und be-

schwören Frankreich, daraus zu lernen, welche Thorheit es sei, asiatische Verwicklungen mit England herbeizuführen.

London, 25. Juli. Die Blätter sprechen sich heute bedeutend gemäßigter aus; bezüglich Siam bemerken sie jedoch, daß selbst wenn diese Frage beigelegt, Frankreich doch fortfahren werde, England in ausländischen und Kolonialbeziehungen zu schädigen und dabei der rückhaltlosesten Unterstützung Rußlands sich zu bedienen. Man sagt sich hier allgemein, daß, wenn Frankreich in dieser Weise fortfahre, England nichts Anderes übrig bleibe, als sich dem Dreieck anzuschließen.

Man scheint an der Thematik zu glauben, daß Deutschland die französischen Annektsionspläne durchkreuzen helfen werde. Indessen liegt für uns durchaus kein Grund vor, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und das „Verl. Tgl.“ trifft den Nagel auf den Kopf, indem es schreibt: „Die Haltung Deutschlands gegenüber der siamesischen Streitfrage ist von selbst gegeben. Wir werden uns freuen, wenn Frankreich sich im Hinterland von Siam nach Herzoglust festlegt; je größer die Schwierigkeiten sind, denen die Franzosen voraussichtlich auf Jahre hinaus dort begegnen werden, desto besser für uns! Eben deshalb haben wir auch, bei aller uns angeborenen Freundschaft für unseren Vetter John Bull nichts dagegen, wenn die französisch-britische Rivalität in Ostasien recht scharf in die Erscheinung treten sollte. Wir wünschen dies sogar, denn nur Deutschland kann alsdann vertertius gaudens sein.“

Das Königreich Siam ist das mittlere der drei hinterindischen Königreiche und zählt bei einer Größe von 726 850 Quadratkilometer (also größer als Deutschland) nur 6 Millionen Einwohner. Die Friedensstärke wird auf 4400 Mann angegeben. Die Kriegsstärke hat 16 Fahrzeuge, die Zahl der Seeschiffe beträgt etwa 50. Die Haupterzeugnisse des Landes sind Teakholz, Sejam, Seide, Baumwolle, Eisenblech, Zucker, Reis, Pfeffer u. s. w. Der König Chulalongkorn ist 40 Jahre alt und soll im Verkehr eine ganz angenehme Persönlichkeit sein. Er ist gut unterrichtet, gültig, charaktärfest und würdevoll in seinem Auftreten. Er ist ein schöner Mann und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob aufhören. Sein Leben ist eine fortgesetzte Ausschweifung. Die Anzahl seiner Frauen in seinem Palast ist unbekannt. Alles, was sie angeht, wird in Siam als „Kang Mac“, d. h. das Innere, bezeichnet und darüber zu sprechen, ist streng verboten. — Die Zahl seiner Kinder ist mehr als hundert. Das „Innere“ des Palastes ist nicht eine Reihe von Zimmern — es ist eine Stadt. Jede seiner Frauen besitzt Juwelen im Uebermaß. Ueber die Lage seines Landes weiß der König nichts. Selbst die Zustände in seiner Hauptstadt sind ihm unbekannt. Sobald es bekannt wird, daß er einen Spaziergang zu machen beabsichtigt, werden die Straßen rein gelegt, die Soldaten und die Postler suchen dann ihre besten Kleider vor, legen ihre Waffen an, die bei solchen Gelegenheiten allein gebraucht werden — Bangkol legt ein Feuerkleid an und erscheint fast in der Anständigkeits einer europäischen Stadt. Ist der König wieder heim von seinem Spaziergange, so werden die schönen Kleider und die glänzenden Waffen sorgsam bei Seite gelegt, und Alles fällt wieder in den alten Zustand von Schmutz und Völligkeit zurück. Wenn der König seinen Palast auf dem Lande in Waeng-pa-in besucht, so nimmt er alle Frauen und Kinder mit ihren Mägden mit — ein Tausend Personen folgen ihm. Die damit verknüpften Unkosten sind enorm. Wenn Verwandte des Königs sterben, finden die Leichenverbrennungen unter unbeschreiblichen Ceremonien statt. Die Verbrennung der letzten Königl. Leiche kostete 80 000 Pfd. Sterl.

London, 25. Juli. Eine Anzahl Kaufleute sandten Waffen und Munitionsvorräte nach Siam. — Nachrichten aus Siam melden, die chinesische Regierung verfolge mit großem Interesse die Vorgänge in Siam, beschränke sich aber darauf, die Grenze zu bewachen und die chinesischen Unterthanen in Bangkok zu schützen.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Kapitän z. S. Voeters hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Bad Nannum bei Minden angetreten. — Das Kommando der II. Matr.-Division für diese Zeit hat Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim übernommen. — Wach-Unt.-Ing. Morgenstern und Marine-Bausührer Weis sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Korv.-Kapt. Holzhauser wurde mit der Führung der I. Abth. II. Matr.-Div. beauftragt.

Kiel, 25. Juli. S. M. Aviso „Blitz“, der gestern Nachmittag kurz vor Eingang der Kaiserjacht „Hohenzollern“ hier eintraf, ging sofort ins Ausrüstungsbasin der Werft und übernahm Kohlen. Die gleiche Beschäftigung hatten die zurückgekehrten Panzerfahrzeuge „Fritzhof“ und „Beowulf“. — Der Scheibenprahm „Comet“ vom Artillerielehrenschiff „Carola“ in letzter Zeit angeschossen, sollte zu Reparaturzwecken ins Schwimmboot; ja! aber, da das Boot seiner Zeit befehligt, vor demselben. Gestern wurden von Tauchern Drahtseile unter dem Kiel durchgenommen, „Comet“ vom großen Prahm gelüftet und ins Dock gesetzt. (M. D. = B.)

Sehe, 25. Juli. Die Beendigung des II. Kursus an der Marine-Telegraphenschule findet am 4. August d. Js. statt. Der Anfang des III. Kursus ist auf den 15. September d. Js. festgelegt.

Apennin, 24. Juli. Ueber den Aufenthalt der Manöverflotte im hiesigen Hafen wird der „F. R. Fig.“ berichtet: „Die auf unserer Außenseite liegende Manöverflotte hatte gestern Ruhetag. Infolgedessen hatten viele Hundert der Mannschaften Landurlaub. Ein solcher war auch heute für 2500 Mann bewilligt. Daber entsetzten sich in unseren Straßen und der nächsten Umgebung von der Stadt ein überaus reges Leben. Auch Prinz Feltrich ging gestern an Land und durchstreifte das Fingergaarder Gehölz. Heute Nachmittag unternahm er auf seinem Dampfer „Zeene“ eine Fahrt in See. Sämtliche Geschäftsleute hieselbst haben vollauf zu thun. Die hiesigen Bäcker konnten Brot nicht in genügender Menge liefern. Auch die Zuhilfenahme der Bäcker in den benachbarten Dörfern war nicht hinreichend, insofern sie fuhrten die Panzerfahrzeuge „Beowulf“ und „Fritzhof“ gestern Nachmittag nach Kiel, um außer Kohlen auch noch Brot zu holen. Zwei hiesige Schlachter haben die Fleischlieferung, etwa 6000 Pfund, übernommen. Verschiedene Waaren, wie Eier, Geflügel usw. sind gar nicht in genügender Menge anzutreiben. Alle Geschäftsleute ohne Unterschied der Gesinnung sind überaus froh, daß die Manöverflotte hier liegt und daß so viele Mannschaften beurlaubt sind. Wie es heißt, bleibt die Flotte bis zum Dienstag hier.“

Kolberg, 23. Juli. Ein Freund der „Post“ schreibt: Am 18. d. M. machten einige Kolberger Badegäste eine Reise nach Kopenhagen und zwar über die dänische Insel Bornholm. Nachdem das Schiff die Hauptstadt der Insel Rønne angelaufen hatte, wurde die Reife um 10 Uhr abends fortgesetzt. Als kurz vor Mitternacht die nordwestliche Spitze des Landes, auf welcher die sagenumwobenen, so hochromantischen Trümmer und Ruinen des Schlosses und der Felsenburg „Hammerhus“ in die Wogen hinausblickten, erreicht war, sahen wir plötzlich anscheinend völlig regungslos ein gewaltiges Schiff auf dem Wasser liegen, schneeweiß weiß in gewaltigen Dimensionen sich dem dunklen Meere abhebend. In der Annahme, daß dem Schiff ein Unglück zugestoßen sei, wurde der Kapitän geweckt, um ev. Hilfe anzubieten. Da erregnete sich plötzlich was ganz Unerwartetes. Bei scharfem Hinsehen bemerkten wir Marinejoldaten als Wachen auf und abgehend, und

in demselben Augenblicke ergoß sich eine blendende Lichtfluth über unser Schiff, ein gewaltiger Scheinwerfer, einer strahlende Sonne vergleichbar, überfluthete mit seinem Strahlenmeer die Fläche: es war kein Zweifel, — wir waren der Lustjacht des deutschen Kaisers, der am Abend vorher seine sommerliche Ostseeexkursion angetreten hatte, auf Ausweite nahe gekommen. Der „Hohenzollern“ grüßte seine Landeskinder. Noch einige Zeit folgte uns das Licht, dann fiel purpurnes Dunkel auf die weite Fläche und entzog uns damit den Anblick des wahrhaft feenhaft wirkenden und an Wunder und Märchen erinnernden Bildes. — Und ähnllich erging es uns heute am 23. Juli: Wir waren mit dem dänischen Dampfer „Gjalmar“ Morgens um 7 Uhr wieder von Bornholm abgefahren, mit direktem Kurs nach Süden der Helgath zu. Nach etwa ein einhalbstündiger Fahrt, als das Land noch in Sicht war, tauchte plötzlich am Horizont ein Dampfer auf, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit näherte. Bald erkannte man durch ein scharfes Glas wiederum die schlanken und graziosen Linien des „Hohenzollern“ und daß uns das Glück zum zweiten Male lächelte, wurde bald zur Gewißheit: Am Stern des einem Schwane gleich dahin furchenden Schiffes flatterte die deutsche Kriegsflagge, weiß mit schwarzem Kreuz durch die ganze Fahne, und in der rechten Ecke rechts oben das Schwarz-Weiß-Roth des Reiches. Darüber aber wehte stolz vom Mittelmast das Symbol der Einheit: die Kaiserfanbarte. Von Osten kommend mit fast reinem Kurs nach Westen mit einem Strich nach Süden, zog, von unseren Blicken und Segenswünschen geleitet, auf leicht wogendem Meere und bei lachendem Sonnenschein das Kaiserjacht dahin, wie wir, wieder den helmatischen Gestaden mit Windeseile zutreibend.

Brüssel, 25. Juli. Portugal und der Congostaat haben nun endgültig die Abgrenzung ihrer Gebiete im Lindoostaat geregelt.

Paris, 25. Juli. Für die französischen Flotten-Manöver im Kanal liegt folgende Gesichtsbildung zu Grunde: Ein feindliches Geschwader A, welches 150 Seemellen vom Pas de Calais entfernt ist, sucht aus Osten kommend in den Kanal la Manche einzubringen und die französischen Küsten anzugreifen. Das Verteidigungsgeschwader B, welches in Cherbourg vor Anker liegt, ist durch seine Ablos von der Annäherung des A-Geschwaders benachrichtigt und macht sich sofort bemerkbar, um das feindliche Geschwader anzugreifen. Das A-Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Victorieuse“, „Julien“, „Tonnerre“, Kreuzer „Zely“, „Exerzier“, Torpedoboote „Turco“, „Grenadier“, „Groudeur“ und wird vom Admiral Barrera befehligt. Das B-Geschwader setzt sich zusammen aus den Panzerschiffen „Suffren“, „Requin“, „Sulstant“, Kreuzern „Suceuf“, „Eclair“, „Salve“, „Vance“ und Torpedoboote „Veloce“, „Zancler“ und „Doff“. Admiral Besebre, der das Verteidigungsgeschwader befehligt, hat außerdem noch die gesammte Küstenverteidigung des I. Arrondissements zur Verfügung. Beiden Admiralen ist in ihren Manövern jegliche Freiheit gestattet; es sind jedoch einige besondere Bedingungen vereinbart worden. Die Feindseligkeiten enden am 28. Juli mittags. Admiral Barrera darf seinen Versuch, den Durchgang zu erzwingen, zweimal wiederholen. Das A-Geschwader hat seinen Ausgangspunkt in Duncerque, das B-Geschwader in Cherbourg. Die französischen Flottenmanöver dieses Jahres charakterisiren sich in der Hauptsache in Uebungen im Aufklärungs- und Beobachtungsdienst. Bei allen Manövern sind sämtliche Schiffe ermächtigt, jeden Gebrauch von ihren Geschwundigkeiten zu machen.

Paris, 25. Juli. Der „Melbourne“ ging von Marseille mit 6 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 399 Legionären und 300 Marinejoldaten ab. Derselben treffen in Siam nicht vor des Ministers Abreise ein, die wegen des niedrigen Wasserstandes erst am 27. Juli erfolgen kann.

Mailand, 25. Juli. Dem „Secolo“ zufolge wird König Humbert im August nach den großen Flottenmanövern im Hafen von Livorno eine Flottenchau über die verminten italienischen Geschwader abhalten.

Petersburg, 25. Juli. Kontreadmiral Abelau ist zum Kommandanten des russischen Mittelmeer-Geschwaders ernannt worden und wird seine Flagge auf dem Ende Juli den Hafen von Kronstadt verlassenden Kreuzer „Bogat Nowa“ aufhissen.

Solales.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Während der Erkrankung des Korvetten-Kapitän Gehr übernimmt der Kapitänleutnant z. D. Benzler vertretungsweise die Geschäfte des Ausüstungsdirlektors.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Die Liegeplätze für Torpedoboote und Minenprähme im Liegehafen hinter der Nordmole sind jetzt fertiggestellt.

Wilhelmshaven, 25. Juli. S. M. Tpt. „D 8“ ging gestern Abend 8 1/2 Uhr, „H 1“ und „S 6“ heute Morgen in See.

Wilhelmshaven, 26. Juli. In den nächsten Tagen wird, wie schon erwähnt, das Schulgebäude auf dem Kartagenfeld im Kobbau fertiggestellt sein. Damit erhält die äußere Ausgestaltung unseres Schulwesens einen gewissen Abschluß und es drängt sich von Neuem die innere Organisation, die seit dem am 1. Juni erfolgten Fortgang des Herrn Rektor Gehrig in ein Provisorium verwandelt worden ist, wieder in den Vordergrund. Sollen unsere Schulen auf den Etat der Stadt übernommen werden, oder nicht? Das ist die große Frage, die, nachdem sie eine Reihe von Monaten gerührt hat, uns über kurz oder lang wieder beschäftigen dürfte. Denn daß die Frage, die wir noch unter dem Ministerium Gölzer beantwortet, völlig verjumpten sollte, war nicht anzunehmen. Minister v. Gölzer fand keine Zeit mehr, die hiesige Wilhelmshavener Schulfrage zur endgültigen Lösung zu bringen. Sein Amtsnachfolger Graf Beldt war viel zu sehr mit dem bekannten Schulgesetz-Entwurf beschäftigt, um sich eingehend über unsere eigenartigen Verhältnisse in der kurzen Zeit seiner Amtsperiode orientiren zu können. Erst der derzeitige Kultusminister, dessen straffe, energische Hand überall lebend und fördernd eingreift, hat unsere Schulfrage wieder aufgenommen und wenn wir nicht irren, wird diese Frage in aller nächster Zeit unsere Kollegen wieder beschäftigen. Wir wollen hoffen, daß dann eine allseitig befriedigende Lösung erzielt werden kann.

Wilhelmshaven, 26. Juli. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung der Krankenkasse der vereinigten Gewerke wurde Herr Bandagist H. Scherff zum Vorsitzenden an Stelle des von hier verzogenen Barbiers, Herrn Göbert, gewählt.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Die ersten diesjährigen Champignons wurden heute auf dem Wochenmarkt in der Bismarckstraße feilgeboten. Die Preise waren noch ziemlich hoch. Es läßt sich jedoch erwarten, daß dieselben alsbald fallen werden, da infolge der letzten starken Regengüsse ein erträgliches Pilzjahr in Aussicht steht.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Der frühere Restaurateur Pl. erhängte sich gestern Abend in der Nähe der Frauen-Badeanstalt in Ban.

Wilhelmshaven, 26. Juli. In Ostfriesland kamen im Jahre 1892 82 Schwadenfeuer vor, durch welche 71 Gebäude vollständig und 65 theilweise eingestürzt wurden. Die dafür von den

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1361 obm Füllboden zur Aufhöhung der Kanalstraße von der Kronprinzen- bis zur Kronenstraße soll vergeben werden. Angebote sind uns bis

Mittwoch, den 2. f. W.,
Mittags 12 Uhr,

ei. zureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Wilhelmshaven, den 26. Juli 1893.

Der Magistrat.
Lohse.

Bekanntmachung.

Überer Eröffnung zufolge tritt mit dem 1. August d. J. Deutschland gegen über der **russische Magimaltarif** in Kraft.
Einden, den 25. Juli 1893.

Die Handelskammer
für Ostfriesland u. Dapenburg.
A. Koppelhoff.
B. v. Renjen.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Oberwohnung** mit abgeschlossenem Korridor.
Börnsenstr. 15, Elsf.

Zu vermieten

eine **Stagenwohnung** mit separatem Eingang an ruhige Bewohner pr. September.
E. S. Bredehorn.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Aräumige Parterre-Wohnung** mit abgeschl. Korridor, Wasserleitung, Bodenlampe, Keller u. f. w., auch zum Laden sehr geeignet, in der Nähe des Bahnhofes.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Wohnung** sofort Tonndeth 51. Auskunft ertheilt
Th. Janzen, Tonndeth 51.

Zu mieten gesucht
ein gutes, gebrauchtes **Clavier**.
Offerten unter **M 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein einfach möbliertes Zimmer in der Nähe der Viktoriastraße, mit oder ohne Pension, gesucht.
Offerten unter **Z. 45** an die Exp. d. Blattes erbeten.

Ich suche zum 1. Novbr. d. J. eine **Wohnung** von 4-5 Zimmern nebst Küche und Zubehör. Angebote mit Angabe des Preises erbitte an meine Adresse: E. M. S. „König Wilhelm“, Mel.
Marinepfarrer Bier.

Logis
für einen jungen Mann.
Elsf., Marktstr. 15, 1 Tr.

Durch rechtzeitige Einkäufe

und vortheilhafte Schiffsfrachten bin ich in den Stand gesetzt, die bisherigen niedrigen Kohlenpreise bis ult. August cr. fortbestehen zu lassen, und erkläre ich mich hiermit bindend für solche Aufträge, welche bis zum 15. August cr. mir übermittelt werden.

Kohlenpreise sind in ganz England und Schottland bedeutend gestiegen und steht eine weitere Steigerung täglich zu erwarten.

B. Wilts.

Der neue Kaisermarsch

Hepp, hepp, hepp, hurrah
ist wieder da.

Wir halten fest und treu zusammen.

Preis für Piano nur 1 Mark.

Wilhelm Ladewigs.

Zwei Studenten

suchen für August und September je ein anständig **möbliertes Zimmer** in der Nähe der K. Werft zu mieten. Gebl. Offerten unter **M. K. 101** an die Exped. d. Blattes.

Billig zu verkaufen

1 Tisch und Stühle.
Ostfriesenstr. 61.

Zu verkaufen

1 Piano,
1 Sopha und 2 Sessel,
1 Tisch und 6 Stühle,
sehr billig. Alles gut erhalten.
Näheres Roonstr. 94a

Zu verkaufen

ein kleines **Fuder Heu**, Centnerweise à 5,50 Mark.
Georg, Todtengraber,
Bank.

Wegungshalber

billig zu verkaufen
ein **Kindewagen** mit Decke, eine **Harmonika**, ein **Sextant** und ein **runder Tisch**.
Altendethweg Nr. 20.

Zu kaufen gesucht

eine große weiße **Baum-Koralle**.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein tüchtiger, ehrlicher **Kaufjunge** zum 1. August.
Marktstr. 25.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag.
Marktstr. 3, part.

Gesucht

ein zuverlässiges **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren für den ganzen Tag.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

für Sonntags Nachmittags ein junger Mann als **Kellner**.
Witte, Heppens.

Gesucht

auf sofort ein **Kindermädchen** für die Nachmittagsstunden.
Frau Bertha Thiede,
Victoriastr. 2, part.

Verloren

gegangen **Maulkorb** mit Hundemarke 102; vor Gebrauch wird gewarnt.
W. Brunstmann,
Marktstr. 45.

Strafen-Ordnungen,

à Stück 20 Pf.,
empfiehlt
die Buchdr. des „Tageblatts“
Th. Süß.

Heute Donnerstag, den 27. Juli, ist des betreffenden Trauerfalls halber mein Geschäft

von 12 Uhr Mittags ab geschlossen.

W. Wollermann.

Ein 2 1/2 Jahr altes Kind (Knabe) ist als Eigen zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Das erste Jugend-Schützenfest

der **Gemeinde Heppens (östl. Theil),**
findet am

30. und 31. Juli statt.

Programm:
Sonabend, den 29. d. Mis., Abends 8 Uhr: Zapfenstech.
Sonntag, den 30. d. Mis., Morgens 6 Uhr: Wecken.
Sonntag und Montag, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Kinder bei der Schule, Durchmarsch durch das Dorf an beiden Tagen. Nach dem Durchmarsch Königsschießen und Volksbelustigungen, dann Proklamation des Königs. Nachdem: **Ball.**

Das Festcomité.
NB. **Es sind noch einige Bodenplätze zu vergeben.**

Der Eingang zu den Geschäftsräumen
befindet sich während des Umbaues an der **rechten Seite** des Hauses.

Der Ausverkauf meines sehr großen Mäntel-Lagers, sowie sämtlicher bedeutender Vorräthe von

Damen- und Herren-Confection

nimmt ungezügten Fortgang. Die Preise sind, um schnell zu räumen, so bedeutend ermäßigt, daß solche

die niedrigsten im Orte

bleiben.

Confectionshaus ersten Ranges

Julius Schiff,

M. Philipson Nachf.,

Bismarckstrasse 12. Bismarckstrasse 12.

Grosses

Preis- und Concurrenz-Kegeln
in Varel

am 29., 30. und 31. Juli 1893.

Gefegelt wird auf neugelegten Bahnen nach dem System des Norddeuts. Kegelsbundes im Victoriahotel (H. Niemann) und im Butjadinger Hof (E. Domst).
Nur Geldpreise.

Anfang des Kegels **1 Uhr Mittags**, Schluß des Kartenverkaufs **8 Uhr Abends.**

Am zweiten Tage Frei-Concert und Abends Ball.
Die vereinigten Kegelclubs.

Vorläufige Mittheilung.
Neu!! M. Rost, Neu!!
Heppens.
Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Juli:
Grosses gesangliches CONCERT
von
der berühmten Gesellschaft **Dreher,**
bekannt durch gediegene Vorträge in den größeren Städten Deutschlands.
Näheres durch die Programme.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag: Generalversammlung.
Tagesordnung: Neuwahl.

Schach-Club.

Heute, Donnerstag: Spiel-Abend
in **E. Meyer's Restaurant.**

Neue Emden

Vollheringe

à Stück 5 Pf., Duzend 50 Pf., empfiehlt

H. Begemann.

Neuenburger Urwald.

Waldschente.
Chauffee Bockhorn-Neuenburg. Telegraphenstraße 27/28

Nich. Wähmting.

Schiff „Hoffnung“, Capt. Ulrichs, ist mit einer Ladung

engl. Stückkohlen

für mich hier angekommen. Die mir hierauf ertheilten Aufträge werde ich nunmehr ausführen.

B. Wilts.

Bahnen-

Schneide-

Maschinen

pro Stunde 10 Pf.

Joh. Freese.

ff. Kamadour-Käse,
à Pfund 60 Pf.,

ff. Limburger Käse,
à Pfund 40 Pf.,

empfiehlt

H. Begemann.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hoch erfreut
Hausfrau und Frau,
geb. Ulrich.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Heute Morgen nahm Gott unser jüngstes Söhnchen
Walther
nach schwerem Leiden im Alter von 9 Monaten wieder zu sich.
Oberlehrer **Rautenberg** u. Frau.
Hildesheim, den 25. Juli 1893.

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Kronhardt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Tag der Abreise kam. Viktoria hatte ihre Begleitung zum Freibühel fast verweigert, wo Prus, seine Hand warm von Angest Fingern umklammert, schmerzlichen Abschied vom Grabe seines Lieblings nahm.

Der Wagen hält vor der Thür. Auge macht sich, auf den Boden herabgebeugt, mit dem widerspenstigen Schloß an Prus' Koffer zu thun, um die Gatten sich selbst zu überlassen. Vielleicht sprengt der Abschied noch den Bann dieser unnatürlichen Kälte hüten und drücken.

Sie hat sich lange umsonst da gequält. Ihr hübsches Gesicht war kreisroth vor Anstrengung, da sie das Knie aufsteigt, und der Schnepfer immer wieder zurückspringt. Nun ist ihr der Wunsch, dienstlich zuspriessend, behülflich. Die Gatten stehen sich fleiß und stumm am großen Tisch gegenüber, auf dem die zusammengepackten Plaisirs in Lebertemen bereitliegen.

Prus' hohe Gestalt, noch größer im anschließenden Kaisermantel, steht gerade aufgerichtet neben der nicht minder großen seiner Frau. Sie sehen sich nicht an. Prus hält den kleinen Koffer in der mit Willebier beladenen Rechten.

„Wir wären nun wohl reisefertig,“ sagte er mit einem Blick über die Koffer und greift nach der Reisetasche. Dann befiel er sich, legt sie schnell nieder, saßt nach Viktorias Hand und führt sie flüchtig an seine Lippen.

„Gehab dich wohl,“ spricht er ausdruckslos. Sie zuckt nicht mit der Wimper, läßt die Hand frohlich auf seiner ruhen und zieht sie mit eisiger Zurückhaltung fort.

Nun erwidert sie gleichgültig den Händedruck Auges, die ihrem überwallenden Temperament mit diesem kühlen Abschiednehmen Gewalt anthun muß. Viktorias Lippen bewegen sich kaum, als sie „Vest wohl“ murmelt.

Nun schreiten sie hinaus, steigen in den Wagen. Sie folgt ihnen nicht.

Auges Augen spähen suchend die ganze Fensterfront entlang.

„Geh Dir keine Mühe,“ sagte Prus wegweisend und schmeigt sich fröhlich in seine Ecke.

Auf dem Bahnhofsperron warteten schon die Kameraden, die sich nicht im Dienst befanden.

Sie wollten ihm in stummer Theilnahme alle noch das Geleit geben.

Als nun der Zug aus der Residenz herangebraut kam, gab es ein wahres Wettrennen um ein leeres Koupee, und nachdem die Reisenden Platz gefunden, ein Händeschütteln über das Fenster fort, als wollten sie ihm die Hand aus dem Gelenk ringen.

„Vessere dich! — Kopf hoch! — Komm gesund wieder! — Laß von Dir hören, alter Junge!“ rief es bleistimmig durch einander, als nun das Abfahrtsignal erscholl, der grelle Pfiff ertönte, und der Zug langsam zur Halle hinausdampfte.

Auge hatte es ihrem Bruder mit Luftkissen und Plaisirs bequem gemacht und er mit kaum merklichem Kopfnicken es dankbar anerkannt.

Schwer seufzend sinkt er zurück, will gleichgültig die Augen schließen. Ein zudringlicher Sonnenstrahl schießt sich seitwärts durch die Scheiben ihm grad ins Gesicht und zwingt ihn, sie wieder zu öffnen.

Die Sonne hat in strahlender Glorie den Morgendunst vollends durchbrochen. Frühlingssmilde Winde thauen den Schnee auf, durch den sie ein paar Tage früher fußhoch noch zu dem kleinen Grabhügel gewandelt.

Auf den Feldern links und rechts lugt manch neugieriger, grüner Palm des Winterkorns schon aus den Erdschollen. Ein Rinnal schmutzigen Wassers rinnt lustig bergab in den Feldgraben, und eine Schaar lauter Spatzen wiegt sich fidel auf den Telegraphenbrähnen, die, vom Windeshauch bewegt, in harfenartigem Ton erklingen.

„Es wird Frühling werden,“ prophezeit Auge mit frohem Aufleuchten der Augen.

Der rückwärts wehende Lokomotivrauch zieht zu Anfang schwarz, dann in abgetönten Grau, und als er das hinterste Coupee erreicht, wie eine magisch durchleuchtete Dampfschleppbahn vorüber.

Der traurige Prus blinnte den phantastischen Gebilden erst gedankenlos zu, dann formt sich das Bild zu einem Gedanken. So sieht bei den meisten Menschen der Schmerz aus. Ob auch bei ihm die lindernde Macht der Zeit, neuer Eindrücke seinen verzehrenden Herzensgram zu wehmüthiger Trauer verklären wird?

Er glaubt es nicht.

Syn süßt ja nicht die Hand eines lebenden Weibes, ihm lächelt auch kein zweiter süßer Kindermund Trost und Vergessenheit zu.

Einsam wird er künftig durchs Leben pilgern, sie gehören nur noch dem Namen nach an.

Und muß auch das sein?

Viktoria ist so jugendfröhlich, daß er sie nicht um ihr Lebensrecht bringen darf.

Wer weiß, ob sie nicht mit beiden Händen zugreift, wenn er ihr ihre Freiheit zurückgibt. — — — — — Viktoria athmete erleichtert auf, als der Wagen davon gewollt war.

Auges merkwürdige Manier, über ihren Kopf fort mit naher Sorglosigkeit die pedantischen Hausgesetze zu stürzen, hatten sie ihr immer fataler gemacht. Jetzt erst fühlte sie sich in ihrem Hause wieder als unumschränkte Gebieterin.

Sie wollte das gleich gründlich genießen.

In dem Zimmer, das Auge benutzt hatte, riß sie beide Fensterflügel auf, um frische Luft zu schaffen. Es war doch mehr noch die moralische Atmosphäre ihrer Schwägerin, die ihr so verhaßt war, welche nun vertreiben werden mußte.

Wie grau und finster sah heute die ganze Reihe der Zimmer aus, durch welche die schwarze Gestalt räumend, die schablonenhafte Ordnung wieder herstellend, die die letzten Tage unterbrochen, langsam hinarbeitete. In Reih und Glied stieß aufmarschirt, wie Soldaten, standen die Möbel nun am alten Platz. Die hohe Figur beugte sich oftmals und las ein Fächchen vom Teppich auf. Die Stunden gingen so hin, es war später Nachmittag dabel geworden.

Nun kam sie in ihres Kindes Zimmer.

Bestaunt stand das Schaukelstuhl in einer Ecke, und die Bettische lehnte noch gegen den einen Steigbügel, als hätte die kleine erstarre Hand sie da fallen lassen, ehe man den armen kleinen Dulder auf sein Schmerzenslager trug.

Das Kinderbett befand sich noch inmitten des Zimmers, wohin man es in den letzten Stunden gerollt, um von allen Seiten heran zu können.

Die Steppdecke war zurückgeschlagen in dem Zustand belassen, als man die kleine Leiche von da fortgenommen, um sie in den schwarzen Schrein zu betten.

Schon freilich Viktorias Augen über all die traurigen Reste des gebrochenen Lebens hin. Ein spulhaftes Licht kam durch das einzige Fenster, vor dem die Jalousien noch obendrein geschlossen waren. Eine eifige Kälte, eine schaurig dumpfe Luft von welken Blumen und Chlor füllte den Raum, auf dessen Boden zertrretene Keiser und Blüthen lagen.

Noch hatte kein Fuß ihn betreten dürfen. Viktoria wollte mit eigener Hand hier aufräumen. Sie hatte sich willensstark genug geglaubt. Sie hätte keiner Menschenseele eingeräumt, daß sie hier etwas paden würde, das Grauen und Furcht sehr nahe kam. Wie hätte ein anderes Auge erblicken dürfen, was hier hinter verschlossenen Thüren vor sich ging, wie die große, starke Frau sich da vor ihres todten Kindes Lager auf die Knie warf und den lebensschmerzlichen Schmerz in einem einzigen wilden Aufschrei ausschloß, wie sie das Kissen, auf welchem das matte Köpfchen geruht, an sich riß und mit heftigen Küssen an sich preßte.

Sie hatte selber nicht geahnt, wie das kleine, schwächliche Gesäß, so bitter im Leben verachtet, daß ihre Worte fast dem Besorgungslos gleich saßen, mit ihrem inneren Sein doch so innig verwaschen war, daß etwas in ihr zerriß, als man es für immer hier hinaustrug.

Ob Selbstvorwürfe an der stolzen Seele rüttelten, als sie im bitterlichen Weinen sich da auf ihren Knieen wand?

Viktoria, die immer recht handelte, Selbstvorwürfe!

Sie sprang jäh empor. Es überschauerte sie namenloses Grauen.

Sollte sie sie auch kennen lernen, diese peinigenden Nerven, die sie bei anderen so spöttlich belächelt? Fort von hier — hinaus! Sie will den grauen Spul ihrer aufgeregten Nerven nicht nochmals durchmachen, mit grauenhafter Deutlichkeit die trippelnden kleinen Kinderfüße wieder herankommen hören, wie eben jetzt! Sie will das schwache Stimmchen, das ihrem Mutterstolz eine solche Pein gewesen, nicht wieder so kläglich bittend in sich ertönen hören. Die Frau flieht mit langen Schritten aus dem gepenslich stillen Raum, in dem ihr Kind seinen letzten Seufzer ausgehaucht.

Sie hebt das Haupt hoch, als sie einem der Diensteute im Korridor begegnet. Man darf nicht ahnen, daß die gesüchtete Herrin Furcht, blasse Furcht vor dem Schemen ihres zu wenig geliebten Kindes empfunden. Sie will schnell irgend etwas Gekühtes sagen, aber ihre heißere Stimme versagt, und sie muß sich mit einem stummen Wink nach dem im Winkel vergessenen Besen begnügen. Wie seht sie sich nach menschlicher Theilnahme! Sie hätte so gern mit einem lebenden Wesen ein freundliches Wort gewechselt, aber sie hat sich ihren Untergebenen in solche Höhen entrückt, daß das getadelte Mädchen sich auch nur scheu bei Seite drückt und spornstreichs mit dem Besen vor dem finsternen Gesicht davonläuft.

„Na, mit der ist jetzt kein gut Ratschensessen,“ rapportirt sie in der Küche, „da der gnädige Herr nun nicht mehr da ist, um mit einem freundlichen Wort Unsereins wieder aufzurichten, wird's hier in dem schrecklichen Hause wohl nicht mehr auszuhalten sein.“

Man war im Küchenressort allgemein ihrer Ansicht und beschloß einmüthig, ihr den Dienst zu kündigen, was denn auch folgenden Tages zu der Baronin unbefriedigter Verwunderung ins Werk gesetzt wurde.

Viktoria war in ihrer blinden Furcht zunächst in das Zimmer ihres Mannes gelangt. Auch hier umfling sie unbehagliche Kälte ungeheulicher Räume, obgleich hier bereits die Spuren der Nachtbeunruhigung verwischt waren. Alles trug den Stempel des Unbewohntseins, wie im Sterbezimmer ihres Kindes. Sie hatte die Kerzen auf dem Schreibtisch rasch entzündet und hielt nun feistliche Umschau. Auf dem Kaminstock lagen noch Theile unverbrannter Briefe. Sie hatte mit der Diensthilfe die Theilchen herunter, sammelte sie auf und betrachtete sie aufmerksam auf ihrer Handfläche. Eine tiefe Bitterkeit garte in ihr, als sie ihre eigene Handschrift erkannte und an den Fragmenten ersah, daß es die wenigen Briefe waren, die sie Prus von Vandenstein in ihrer kurzen Brautzelt während des Wanders geschrieben.

Der Mann hatte mit der Vergangenheit also ganz und gar brechen wollen, ehe er aus dem Hause ging.

Ein dumpfes Vorgefühl kam ihr, daß er überhaupt nicht mehr dahin zurückzukehren beabsichtigte. Sie machte nur ihm, daß er sich einen Vorwurf daraus, daß er sich in seinem Heim nicht mehr wohl zu fühlen vermochte. Ihr Thun war ja über jede Kritik erhaben, stets tadellos. Wer sich darin nicht zurechtfinden konnte, war eben ein unvernünftig sentimentaler Phantast.

In ihrem grollenden Zornen gegen den Uebelthäter versetzte die sonst so ruhige Frau die beiden Stufen, die von Prus' Zimmer, das etwas erhöht lag, auf den Korridor führten. Der Fuß klappte unter der wuchtigen Gestalt um, und mit einem erschütterten Schmerzenslaut brach sie in die Kniee.

Ihrem Stolz konnte sie es lange nicht abringen, um Hilfe zu rufen. Ein paar Mal versuchte sie, sich auf dem gefunden Fuß wieder aufzurichten und mit beiden Händen längs der Mauer weiter zu tasten. Der Leuchter war ihren Händen bei dem Sturz entfallen, die Kerze erloschen.

Mit einem unterdrückten Aechzen brach sie immer wieder zusammen. Nun trachtete sie, langsam vorwärts kriechend, ihr Wohnzimmer zu erreichen, aber der rasende Schmerz im verletzten Fuß machte auch das zur Unmöglichkeit. In Angschweiß gebadet, einer Ohnmacht nahe, rief sie eist leise, dann immer lauter um Hilfe.

Die Dienerschaft, die in der Küche in lebhaftem Meinungs- austausch über die letzten Vorgänge im Hause war, hörte weder das leise Wimmern, noch den Hilferuf. Viktoria hocte hilflos, den Rücken gegen die Mauer gelehnt, Stunden hindurch in tiefer Finsterniß, von Frost geschüttelt in ihrer verlassenem Stellung, bis die Schmerzen ihr die Vernunft raubten.

Das Hausmädchen, welches das Schlafzimmer zur Nacht räumen wollte, fand die Baronin in dieser kläglichen Situation. Ihr Geschrei rief die Anderen herbei, und ärztliche Hilfe wurde alsbald geschafft.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ macht amtlich bekannt, daß der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Washington, v. Holleben, behufs anderweiter dienstlicher Verwendung von diesem Posten abberufen, und daß der bisherige Erste Sekretär bei der Botschaft in Petersburg, Legationsrath v. Bülow, zum Ministerresidenten am Großherzogl. luxemburgischen Hofe ernannt worden ist.

Dem durch seine publizistische Thätigkeit zu Gunsten der Militärvorlage in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Oberstleutnanten Kelm von 2. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 77, welcher bis dahin zur Dienstleistung bei dem Reichs-Lanzier Kommandant war, ist, der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge, der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Da die erhöhte Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, wie sie in der Militärvorlage festgelegt ist, bereits am 1. Oktober d. J. zur Durchführung gelangen soll, so müssen die notwendigen Bauten von Baracken, Stallungen, Reitbahnen, Reitanlagen, ferner die Anlage von Schießständen, die Errichtung und Erweiterung von Garnisonlazarethen und Magazinanlagen und alle anderen Einrichtungen unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Vorbereitungen sind, wie der „Helm-Weiß. Ztg.“ geschrieben wird, von der Heeresverwaltung bereits seit längerer Zeit mit so großer Umsicht getroffen worden, daß die Arbeiten sofort beginnen können. Namentlich müssen die Baracken bis zum Einrücken der neuen Rekruten im November vollkommen bewohnbar fertiggestellt sein. Die Baracken, für die das sog. Paullonoffsystem vorgeschrieben ist, werden in Backsteinen ausgeführt und sollen außer dem Erdgeschoß nur ein einziges Stockwerk enthalten. In hygienischer Beziehung sollen sie allen wissenschaftlichen Anforderungen thunlichst entsprechen.

Der Verband deutscher Seemaschinisten, umfassend das Seemaschinistenkollegium von Hamburg vor 1891 die Vereine der Maschinisten in Danzig, Flensburg, Bremerhaven, Lübeck, Rostock, Kiel und Umgegend, giebt jetzt eine monatlich einmal erscheinende „Seemaschinisten-Zeitung“ heraus. Aus der am 15. Juli herausgegebenen ersten Nummer dieser Zeitung sei hier auf ein von dem Centralverbande an die Rheederen und Dampfschiffabteilungen der Hafenplätze der Nord- und Ostsee versandtes Circular aufmerksam gemacht, in dessen Eingang die Bestimmungen des Verbandes mit folgenden Worten bezeichnet werden: „Der Verband der deutschen Seemaschinisten beabsichtigt, die Interessen seiner Mitglieder im Allgemeinen und jedes Einzelnen nach jeder Richtung hin zu vertreten und die soziale Stellung zu heben. Nichts liegt dem Verbande aber ferner, als politisch tendenzlose Angelegenheiten, wie Streiks und dergleichen mehr zu verfolgen, oder gegen die Herren Rheeder Stellung zu nehmen. Derselbe stellt sich vielmehr zur Aufgabe in Gemeinschaft mit den Herren Rheedern nach wohlüberlegter Berathung die Lage der deutschen Seemaschinisten nach Möglichkeit zu heben. Es wird sodann im Speziellen darauf hingewiesen, daß die Anmüsterung der Seemaschinisten durch die Heuerbaae eine unwürdige sei und ihr Ansehen herabsetze, weil sie mit den Helzern und Kohlenziehern, Matrosen und Jungen gleichgestellt würden. Außerdem werde bei der Stellenvermittlung für Seemaschinisten seitens der Heuerbaae bei der auktionmäßigen Handhabung dieses Geschäfts eine unbehaltensmäßig hohe Entschädigung beansprucht und ein förmlicher Schacher damit getrieben, wobei dem der Zuschlag erteilt werde, der dem Heuerbaae am meisten biete. Diese Mißstände haben den Centralverband veranlaßt, ein eigenes Stellenvermittlungsbureau für seine Mitglieder zu gründen, das seine Thätigkeit am 1. Juli begonnen hat. Das Bureau befindet sich in Hamburg, Hafenstr. 90. Die Dampfschiffschedereien und Direktoren der Dampfschiffgesellschaften werden ersucht, bei Bedarf von Seemaschinisten die Heuerbaae gänzlich zu umgehen und sich direkt an das bezeichnete Bureau zu wenden. Listen der stellensuchenden Maschinisten sollen nach Bedarf wöchentlich ein- oder zweimal theilhaft werden.“

Eine äußerst stürmische Versammlung fand am Freitag in Berlin in dem Friedrichstraße 236 gelegenen Martens'schen Saale statt. Einberufen war die Versammlung von der christlich-sozialen Partei. Da laut öffentlicher Ankündigung Hofprediger Stöcker über die Wahl in Neustettin sprechen wollte, so waren die Antifemiten Alshwardt'scher Richtung in hellen Haufen erschienen. Auf 8 Uhr abends war der Beginn der Versammlung angelegt, allein bereits gegen 7 1/2 Uhr war das Lokal Kopf an Kopf gefüllt, so daß im buchstäblichen Sinne des Wortes kein Apfel zur Erde konnte. Als gegen 8 1/4 Uhr Stöcker erschien, wurde er mit stürmischem Beifall, Pfiffen und Gejohle empfangen. Auch während seiner Rede wurde er oft von furchtbarem Lärm unterbrochen. Nach Herrn Stöcker sprach noch der antifemistische Schriftsteller Willberg und dann betrat der antifemistische Redakteur Vobell die Tribüne. „Herr Dr. Förster,“ sagte dieser u. A., „schrieb mir: Die Agitation des Herrn Hofpredigers a. D. im Neustettiner Kreise spottete jeder Beschreibung, ja sie war geradezu schmutzig. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm.) Der Herr Hofprediger a. D. sollte sich schämen. . . .“ Bei diesen Worten erhob sich ein wahrer Höllenlärm. Eine Anzahl Leute stürzten auf Vobell zu und versuchten, ihn gewaltsam von der Tribüne zu ziehen, dieser suchte sich mit einem Herseidel zu verteidigen. Auf der Tribüne entspinnt sich eine Prügelei. Alles drängt nach der Tribüne. Tische und Stühle tragen. In diesem Chaos schließt der Vorsitzende die Versammlung. In verschiedenen Ecken des Saales kommt es zu heftigen Kämpfen. Nur allmählig verlassen die Versammelten den Saal unter dem Gesänge: „Deutschland, Deutschland“. Eine Ueberwachung hatte nicht stattgefunden.

Der Wahlkreis Paderborn bot während des Wahlkampfes das eigenartige Schauspiel, daß ein hoher katholischer Geistlicher von den Parteien, die für die Militärvorlage eintraten, dem ultramontanen Kandidaten gegenübergestellt wurde. Dompfopf Studmann ist unterlegen, denn der niedrige Cerus war hier, wie überall, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Verfassung unserer Wehrkraft aufgetreten. In einer Flugschrift, die soeben erschienen ist, setzt Dompfopf Studmann jetzt die Gründe auseinander, welche ihn bewogen, für die Militärvorlage einzutreten. Er ist mehr als 30 Jahre Militärgesittlicher gewesen und hat in vier Feldzügen und fast einem halben hundert Schlachten und Gefechten das furchtbare Unheil des Krieges mit eigenen Augen geschaut. Deshalb tritt er mit ganzer Seele für die Erhaltung des Friedens ein. Ein Mittel, uns den Frieden zu bewahren, ist die Militärvorlage und ihre Annahme daher notwendig. „Der Zukunftskrieg,“ so schreibt Studmann, „wird um so länger ausbleiben, je besser wir gerüstet sind.“ Der Verfasser geht dann auf die weiteren Vorzüge des neuen Militärgesetzes ein, Abschaffung des dritten Dienstjahres, Schonung der älteren Jahrgänge.

Sparkasse

der Stadt Wilhelmshaven.
Die Sparkasse hat Gelder auf Hypothek oder Wechsel zu verleihen. Anträge sind an den Vorsitzenden des Curatoriums Herrn Beigeordneten **Sohje** zu richten.

Bekanntmachung.

Die **Nachweide** auf den mit Klei beschütteten dem Landes-Cultur-Fonds gehörigen Ausflüchflächen bei Feldmühle soll am **Montag, den 31. Juli, Morgens 11 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Oldenburg, 24. Juli 1893.

Verwaltung
des Landes-Cultur-Fonds.
Hüder.

Zu vermieten eine **Unterwohnung,** Ditzelstr. 34, an eine kleine Familie.
Heppens, 25. Juli 1893.

H. P. Harms.

Der **J. B. von Herrn Gut-**
macher benutzte

Laden

— **Roonstraße Nr. 92** — nebst **Wohnung u. Lagerräumen** ist auf gleich oder später zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt **Th. Süß.**

Zu vermieten ein möbl. **Zimmer** mit Kabinett in der Nähe der Drehbrücke.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten fein möbl. **Zimmer,** auf Wunsch mit Schlafstube, an 1 oder 2 Herren.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten. Die von **H. Wieje** benutzte **Wohnung** mit **Laden** und großem Stallraum — **Altestraße Nr. 20** — ist anderweitig zum 1. Novbr. event. auch früher zu vermieten. Näheres bei **Harms, Altestr. 20.**

Mädchen gesucht zum 1. September für Küche u. Haus.
Frau Baumeister **Plate,** Adalbertstr. 5.

Ein **Fräulein** aus **Thüringen** gesetzl. Alters, in allen Theilen des bess. Hausb. erf. sucht zur selbst. Führung eines kl. Haush. oder bei einer einz. Dame oder Herrn Stelle.
Schriftliche Offerten erbeten u. S. Z. an die Exped. d. Bl.

Pfirsichblüthen-Seife von präztvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut.
Vorhältig à Pack. enth. 3 Stück 40 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Extra große **Holländische Vollheringe**
Stück 5 Pfg., Dsd. 50 Pfg.
Ludwig Janssen.

Empfehle aus dem in nächster Woche zu erwartenden Schiffe
Nuss-Kohlen Ia.
zu sehr billigem Preise.
C. Schmidt, Bant.

Bernhard Kirchoff,

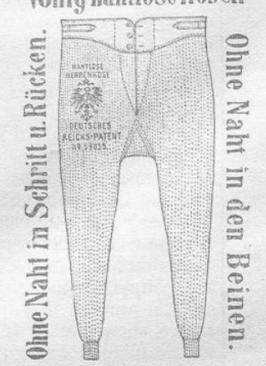
prakt. Zahnarzt,
Roonstraße 108.
Sprechstunden:
Morgens v. 8—12 Uhr,
Nachm. v. 2—1/2 Uhr.
An Sonntagen unbestimmt.

Echt Germann's Morolin (Insectentod) f. Motten, Fliegen, Wanzen, Käfer, nur echt bei **Wilh. Oltmanns.**

Die seit Jahren so beliebten deutschen **Bundes-Schützen-Hüte** trafen soeben in großer Auswahl wieder ein; empfehle selbige per Stück 3 Mk.
M. Schlöffel,
Küschner,
Roonstraße 79.

Deutsche Reichs-Patent No. 59055.

Völlig nahtlose Hosen
Ohne Naht in den Beinen.



Ohne Naht in Schritt u. Rücken.

Völlig nahtlose Hosen
Patentiert in den bedeutendsten Industrielandern.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Größtes Lager in **Zafelmessern** und **Gabeln, Messern, Scheeren** etc. etc.
B. F. Kuhlmann,
Instrumentenschleifer.

Fünf Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.
A. Lauts,
Schnar.

Medizinische, sowie Krankenpflege-Artikel, als:
Verbandstoff, Binden etc.
empfehlen **B. F. Kuhlmann,**
Bismarckstr. 17.

Juntz's Gebrannter Java-Kaffee

in den bekannten feinen Qualitäten:
Mark 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfd.
Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft
Zu haben in Wilhelmshaven bei **Ludw. Janssen,** Roonstrasse, W. H. Renken,
Bismarckstrasse.

A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs (gegründet 1837).

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman, 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. August.
Haupttreffer jährlich 3×600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Fres. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gew. im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.
Monatliche Einzahlung auf ein ganges Loos nur 5 Mark mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn!
Das billigste aller Loose. Gewinnl. nach jed. Ziehung gratis Aufträge durch Postanweisung erbeten.
J. Lüdecke, Staatsloose- und Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Amt Zehlendorf No. 7.
Agenturen werden vergeben.

Der echte **Storgenever**
„Weener Koolman“
ist absolut rein und süßfrei und wird an **Feinheit** von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
Nur zu beziehen durch
Wilh. Stehr,
Gölerstraße 16.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikensfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut, zur Reinigung und Weichung winterhartter Stellen und Augen.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Stuntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
In Wilhelmshaven bei **Richard Schumann,** Bismarckstraße.

Kinderwagen
in größter Auswahl billigst bei
Bernh. Dirks,
Aeltestes hies. Kinderwagengeschäft

Behrendtina

Behrendtina ist ein neues Musikwerk m. wohlkl. Noten.
Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina ersetzt jedes gute Instrument.
Behrendtina kostet mit 6 Noten-scheiben franco Deutschl. und Oesterreich-Ungarn Mk. 16,50, extra Noten-scheiben 0,35 Pf.
Nachnahme nur unfrankirt.
Bei Nichtconformität Umtausch gestattet ev. wird auf Verlangen der Betrag zurückgezahlt.
Außerdem **Poliphon, Symphonion, Pianophon** etc. Zinstr. Preisliste gratis u. franco.
H. Behrendt, Berlin SW., Friedr. str. 160.
Musik-Instr.-Fabrik u. Export

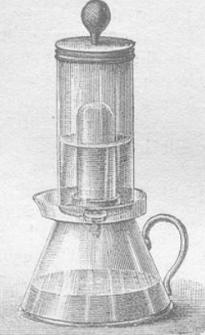
Lagerbier
aus der **Kieler Aktienbrauerei!**
Hoch. Wienerbräu 36 Pl. 3 M.
" dunkles Lagerbräu 36 " 3 "
Wiederverkäufer hohen Rabatt, empfiehlt
H. Begemann.
Für S. M. Schiffe empfehle **Exportbier,** wovon ich stets Lager halte.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich mich hier, **Börsenstrasse 19,** als **Drechsler** niedergelassen, empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
Wilhelmshaven, den 24. Juli 1893.
Fr. Neumann,
Holz- und Horn-Drechsler.

Erklärung und Warnung.
In letzter Zeit versucht man geringwertigen, gebrannten Kaffee in den Handel zu bringen, dessen Verpackung meiner so beliebten **Inhoffen's Victoria-Melange** in einer Weise nachgeahmt ist, welche offenbar auf Täuschung des Publikums abzielt. Ich bitte daher die Consumenten von **Inhoffen's Victoria-Melange** beim Einkaufe genau auf meine Firma zu achten. Im eigenen Interesse welse man die minderwertigen Nachahmungen zu rüch.
P. H. Inhoffen,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant, Dampfstaubebrennerei in Bonn.
P. S. Die Niederlagen, in welchen **Inhoffen's Victoria-Melange** ächt und unverfälscht zu haben ist, werden von Zeit zu Zeit bekannt gegeben und sind durch ausgelegte Verkaufsschilder kenntlich.

Berkefeld-Filter
gibt in ausreichender Menge **absolut reines, bakterienfr. Wasser.**
Luftdruckfilter ca. 1/2 Liter pr. Minute Mk. 12,00,
Filter für Wasserleitung 3 Str. pr. Min. " 30,00,
Voltsfilter " 3/4 " " " 10,00.
Ueber größere Apparate illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.
Berkefeld-Filtergesellschaft
Celle (Hanover.)



Hausfrauen prüfet!
Colonial-Kronen-Kaffee
(feinster Bohnen-Kaffee mit Nährmalz-Zusatz)
ist der **beste, gesundeste und billigste Kaffee.**
Ein Pfund ersetzt zwei Pfund sonstigen Bohnenkaffee und erspart Mk. 1,60 bis Mk. 2.—.
Zu haben in Dosen à Mk. 1,20 und 65 Pf. bei:
Theodor Arnoldt, G. Lutter,
H. Begemann, Wilh. Oltmanns,
C. F. Behrends, Wilh. Schlüter,
Aug. Berndt, P. F. A. Schumacher,
Al. S. Gilers, D. H. Jürgens, Heppens,
Joh. Freese, G. Renken, Kopperhöfen,
Heinr. Gade, J. Reinen,
Julius Jacobs,
Klipp & Burghardt, Bremen,
Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.

Weitere große Sendungen neuester **Regen-Mäntel** angekommen.
Ich bringe für diese Saison eine große, geschmackvolle Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
B. S. Bührmann.

Gebraannter Inhoffen's Java Kaffee

achtfach preisgekrönt!
Anerkannt wohlschmeckendster u. im Gebrauch billigster Kaffee.
Zu 80, 85, 90, 95, 100 und 105 Pfg. pro 1/2-Pfund-Packet.
Käuflich in sämtlichen Geschäften der Lebensmittelbranche.

